

Da ich unbedingt ein Auslandsemester während meines Chemiestudiums absolvieren wollte, informierte ich mich während des 3. Semesters über die Möglichkeiten, die bestanden, um innerhalb Europas für ein Semester zu studieren. Europa war für mich wichtig, da ich trotz des Auslandsaufenthaltes noch nach drei Jahren mit meinem Bachelorstudium fertig werden wollte. Für mich war schnell klar, dass das Erasmus-Programm, welches Studenten zwischen europäischen Universitäten vermittelt, das Richtige ist, weil dabei besonders Wert darauf gelegt wird, dass die im Ausland erbrachten Leistungen hier anerkannt werden. Bei der Bewerbung muss man drei Zieluniversitäten innerhalb Europas auswählen.

Hier kam, da Englisch meine einzige Fremdsprache ist, fast nur Großbritannien in Frage. Nach einem Gespräch mit dem Auslands-Koordinator der Chemie stand fest, dass ich zum Imperial College gehen werde. Das Erstellen des Learning Agreements stellte sich als etwas kompliziert heraus, da das Imperial College erst nachdem das Learning Agreement fertig war, ECTS-Punkte für die Vorlesungen festlegte. Die Einteilung zu einer Arbeitsgruppe in England, in der ich mein Praktikum absolvieren konnte, war hingegen kein Problem.

London ist eine Metropole mit acht Millionen Einwohner und dementsprechend groß. Anfangs fiel es mir etwas schwer mich zu Recht zu finden, doch mit der Zeit wird alles leichter. Glücklicherweise gibt es in London eigentlich keinen typischen britischen Akzent, da kaum Briten in London wohnen. Das hat das Verständnis deutlich vereinfacht.

England ist für seinen Regen bekannt und ich muss zugeben, dass es häufig geregnet hat, allerdings selten stark oder lange. Zudem war ich in den Wintermonaten dort, was das Wetter nicht besser gemacht hat. Geschneit hat es in der Zeit nicht und insgesamt war es nicht allzu kalt während meines Aufenthaltes.

Da ich nur sechs Monate blieb, konnte ich nicht in das Studentenwohnheim, da dort nur Erasmusstudenten, welche für ein Jahr bleiben, einen Platz garantiert bekommen. Die Wohnungssuche aus Deutschland heraus, war nicht besonders erfolgreich, da die Vermieter in London sehr kurzfristig versuchen ihre Wohnungen loszuwerden. Außerdem wurde vor Abzockern gewarnt, die Geld im Voraus haben wollen und sich dann nicht mehr melden. Zusätzlich habe ich den Bildern im Internet nicht getraut, was dazu geführt hat, dass ich mir für vier Tage ein Hostel gemietet habe und dann direkt in London nach einer Wohnung gesucht habe.

Unterkunft

Ich fand über das Internetportal gumtree.com schließlich ein nettes Zimmer in einer WG in West Kensington, welches in Zone 2, also relativ zentral lag. Meine Mitbewohner waren nett, aber trotzdem war es eher eine Zweck-WG, was kein Problem war, da ich meistens morgens die Wohnung verlassen habe und erst abends wiedergekommen bin. Ich musste £760 im

Monat für die Miete bezahlen, was sich nach viel anhört, aber für Londoner Verhältnisse gar nicht so teuer ist. Eine U-Bahn Station und eine Busstation befanden sich direkt vor meiner Haustür, was sehr vorteilhaft war, da man mit der U-Bahn sehr leicht überall hinkommt. Nachts fährt die U-Bahn allerdings nicht, weshalb man auf den Bus angewiesen ist, wenn man mal länger in der Stadt bleibt. Um mir die Monatsfahrkarten für die U-Bahn zu sparen, entschloss ich mich jeden Morgen zu Fuß zu gehen, was ungefähr 30 Minuten dauerte.

Studium an der Gasthochschule



Abbildung 1 Campus Gelände mit Queens Tower

Das Imperial College gilt als eine der besten Universitäten der Welt und vor allem Großbritanniens. Um hier zu studieren müssen normalerweise enorme Studiengebühren bezahlt werden, die aber als Austauschstudent entfallen. Diese Gebühren führen dazu, dass den Studenten ein gewisser Luxus geboten wird.

Neben einer durchgehend geöffneten Bibliothek gibt es ein kostenloses Fitnesscenter und Schwimmbad direkt auf dem Campus und über 300 Studentenclubs. Diese Clubs reichen von normalen Sportclubs bis hin zu einer sogenannten „Cheese tasting society“, welche sich einfach jede Woche trifft, um verschiedene Sorten Käse zu essen. Einer dieser Club war ausschließlich für Erasmusstudenten und organisierte anfangs viele Veranstaltungen und Partys, damit sich die Austauschstudenten untereinander kennenlernen konnten.

Ein weiterer Luxus, der vermutlich den Studiengebühren zu Grunde liegt, ist, dass die Durchfallquoten in den Klausuren sehr gering, verglichen mit denen meiner Heimuniversität, sind. Der Vorlesungsstoff war allgemein eher etwas leichter als in Deutschland, was merkwürdigerweise nicht zum Wegbleiben der Studenten in Vorlesungen führte. Die Vorlesungssäle waren immer voll und wenn man zu spät kam, musste die Vorlesung von den Treppen aus verfolgt werden.

Alltag und Freizeit

Neben den Vorlesungen, welche nur vormittags stattfanden, musste ich ein 16-wöchiges Laborpraktikum in einer Arbeitsgruppe absolvieren. Ich war daher eigentlich jeden Nachmittag bis 17 oder 18 Uhr im Labor. Danach ging es entweder zum Sport oder in einen Pub, der zur Uni gehörte und günstiges Bier im Angebot hatte. Normalerweise kostet ein Pint (ca. 568 ml) in einem traditionellen Pub bis zu £5, in dem Pub der Uni konnte man das Bier für den halben Preis bekommen.

In London gibt es eine nahezu unbegrenzte Anzahl an Sachen, die man in seiner Freizeit machen kann. Alle Museen sind zum Beispiel kostenlos und es gibt jede Menge verschiedene Märkte, über die man am Wochenende gehen kann.

Außerdem besteht die Möglichkeit Ausflüge zu machen, um mehr von Großbritannien zu sehen. Edinburgh ist beispielsweise eine komplett andere Stadt als London und definitiv eine

Reise wert. Allgemein kann man sagen, dass London eher eine Ausnahme in Großbritannien bildet und der Rest aus kleinen und überschaubaren, eher älteren Städten besteht.

Es gibt zahlreiche Clubs in London, die von kostenlosem Eintritt bis hin zu £20 reichen. Außerdem ist fast jede Musikrichtung vertreten. Wobei wie schon erwähnt nachts die U-Bahnen geschlossen sind, was den Weg nach Hause deutlich erschweren kann. Die Busse sind langsamer und oftmals ist es notwendig umzusteigen, was nachts zu Problemen führen kann.

Beste und Schlechteste Erfahrung

Im Allgemeinen möchte ich sagen, dass der Aufenthalt mir sehr gut gefallen hat und ich ihn definitiv wiederholen würde. Grundsätzlich kann ich jedem empfehlen ein Auslandssemester zu machen, wobei die Organisation, ein gewisses Maß an Arbeit erfordert.

Das Beste war das die Leute alle wesentlich offener und netter waren als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Ich bin viel mit anderen Erasmusstudenten herumgereist, was unglaublich viel Spaß gemacht hat.

Das größte Problem waren die Preise, welche besonders für die Miete etwas übertrieben hoch sind.

Wie schon erwähnt, ist das Imperial College eine sehr gute Universität, was bedeutet, dass viel von einem erwartet wird. Insgesamt muss eine Menge Zeit für die Uni investiert werden, was dazu führt, dass nur wenig Zeit für Freizeit bleibt.

Als Fazit würde ich sagen, dass ich den Austausch auf jeden Fall nochmal wiederholen würde und ich versuchen werde, im Master noch ein Semester ins Ausland zu gehen.